

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
in allen Verkäufen.
Monatlich
in der Stadt Wildbad, H. L. 35
nebst 60 Pf.
bei allen württ. Postämtern
und beim in Preis- u. Kaufver-
einrichtungen d. L. 35.
Kasse Wildbad 30 Pf.
Tel. Nr. 61.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verständigungsblatt
des Kgl. Forstamtes Wildbad, Mollern,
Engelshausen u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 6 Pf.
Anzeigen 10 Pf., die klein-
ste halbe Zeile.
Konten u. d. d. d.
Postamt.
bei Unterbrechungen ohne
Kosten.
Anzeigen
und Anzeigen.
Tagesblatt
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 264 Samstag, den 9. November 1912. 28. Jahrgang

Solales.
Wildbad, 9. Nov. 1912.
Die zahlreichen Musikfreunde im Ortal seien darauf aufmerksam gemacht, daß das 11. Konzert des Musikvereins Pforzheim in dieser Saison am Montag, den 11. ds. Mts. abends 8 Uhr im Saalbau in Pforzheim stattfindet. Es wird die Meininger Hofkapelle unter persönlicher Direktion ihres berühmten Leiters Max Regner konzertieren. Als Solisten treten dabei auf: Konzertmeister Hans Treichler (Violine) und Professor Karl Piening (Violoncell).
Morgen finden im Kino im Gasthaus zur alten Linde wiederum zwei Vorstellungen statt und zwar mit hochvorzüglichen neuen Programmen. Unter anderem sei vor allem dem zweiaktigen Sittendrama „Schatten der Vergangenheit“ Erwähnung getan. Der Inhalt desselben verwickelt das Dichtergeschehen „Alle Schuld rächt sich auf Erden“ und zeigt uns, wie durch einen gewissenlosen Exzess eine Frau, die sich einer Jugendsünde schuldig weiß, ausgebeutet und um ihr ganzes Lebensglück gebracht wird. Auch die anderen Nummern des Programms versprechen sehr genussreich zu werden.

Bei der gestern stattgefundenen Ziehung der 5. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 114851 ein 15 000 Mark-Exzess, die Nummern 169082, 200913, 93336, 84393, 93336 gewannen je 10 000 Mk. 5000 Mk. fiel auf die Nummer 169922. 3000 Mk. gewonnen folgende Nummern: 39771, 40003, 42320, 49652, 63450, 70296, 70381, 74571, 74577, 81397, 93319, 118192, 120820, 124674, 127139, 129862, 132566, 133032, 138681, 149698, 153520, 155978, 159154, 161069, 170980, 173852, 174611, 181277, 185771, 189769, 194553, 201261, 207464. Wir geben dies ohne Gewähr. Die tägliche Gewinnliste kann in unserer Expeditions-Abteilung eingesehen werden.

Letzte Nachrichten.
London, 8. Nov. Die „Times“ veröffentlichten folgendes Telegramm aus Sofia vom 7. November, 11 Uhr 20 Minuten nachts: Hier verläutet, die bulgarischen Truppen hätten die Tschataldshalinie besetzt. Eine amtliche Bestätigung steht noch aus.
Kairo, 8. Nov. Die der ägyptischen Regierung nahe-
stehende Zeitung „De Progrès“ bemerkt in einem viel be-
achteten Artikel, die gegenwärtige Lage in der Türkei lege
Ägypten und England die Verpflichtung auf, Syrien zu
besetzen, um sich den Schlüssel zu Ägypten und Arabien zu
verschaffen. Ägypten könne nicht den anderen Staaten die

Führerschaft des intelligenten und zivilisierten jüdischen Volkes überlassen.
Hörten Sie schon?
Humoristische Wochenschau von Gottlieb von der Enz

Gestorben ist der Statusquo,
Erwirgt hat ihn der Danilo,
Was an sich eine Missetat,
Jedoch nichts weiter auf sich hat.
Gleichzeitig sängt auch am Balkan
Damit ein neuer Zeitgeist an.
Gewürfelt wird ums Türkenreich
Und dann wird's auch geteilt sogleich.
Bald bilden wird den Hintergrund
Es von dem Balkanvölkerverbund.
Auch die Serails? 'ne Ahnung haste,
Die Harems gehen zur Subhaste.
Wer's anfängt ein'germaßen schlau,
Kommt dann noch zu 'ner Türkenfrau.
Salem Aleikum, Hamidjeh!
Zuleika, Zaynab und Mooschee, — — —
Wer da noch etwas auf sich hält,
Bedankt sich und behält sein Geld.
Der Serbe ist im Siegeslauf
Und nimmt's mit ganz Europa auf.
Hat sich gewöhnt das Siegen an,
Dass nicht davon er lassen kann,
Bart' nur, er haut am Ende auch
Europa noch so auf den Bauch.
Der kleine Peter sagt: Tiptopp,
Ich habe einen großen Kopp;
Mein Schorschel hat 'neuen Tip:
Europas Hauptstadt wird Uesküb,
Und wer's etwa nicht glauben tät,
Den machen sicher wir noch pet.
Ganz ratlos steht Europa da
Als alte Schwiegermama,
Denn ihre Kleinen, die gepumpt
Sie an und die auch sonst verklumpt,
Die machen jetzt selbst Weltgeschichte,
Und dieses paßt der Mama nicht.
Vergebens rührt der Sir John Grey
Derum in seinem dicken Drei,
Er wollte isolieren was
Und sitzt nun selbst im Eßigfaß.
Wer andern eine Grube gräbt,
Fällt selbst hinein, — — — man hat's erlebt.

Doch was dem einen nicht gelingt,
Ein anderer nicht fertig bringt,
Versucht der Herr Pommees
Mit Zwiebeln, Pfeffer und Boree.
Der Dreibund sieht sich das Gericht
Nur an und spricht: Ich mag es nicht.
Fest steht der alte Dreibund noch,
Nur die Entente hat ein Loch,
Den Türken habt ihr ruiniert,
Und Deutschland ist nicht isoliert,
Wie ihr's gehofft; in Strategie
Hat Nr. 1 noch Germany.

An die Hausfrau

MAGGI'Suppen
sind die besten!

Reiche Abwechslung
durch mehr als 40 Sorten wie:
Reis, Sternchen, Grünkern, Erbs,
Erbs mit Schinken, Rumford, Sago,
Pilz, Königinsuppe, Kartoffel,
u. s. w.

1 Würfel für 10 Pfg.
2-3 Teller

Bergbahn Wildbad—Sommerberg.
Wegen Bauarbeiten ist der Bergbahnbetrieb bis
Samstag, den 16. November ds. J.
eingestellt.
Wildbad, den 8. November 1912.
Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wintersportverein Wildbad.
Die ordentliche
Hauptversammlung
findet am
Dienstag, den 19. November ds. J.
abends 8 Uhr
im Hotel Pfeiffer, hier, statt.
Tagesordnung:
Jahresbericht und Verschiedenes.
Der Vorstand.

Fussball-
Verein
Wildbad.
Dienstag, den 9. Nov.
abends 9 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Gasthaus zur alten Linde.
Besonderes Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Einige
Büschelbinder
sowie einige
Kistenmacher
finden Beschäftigung bei
Rebfuß u. Comp.
Sägewerk Höfen a. d. E.

Freibank.
Von morgen früh 7 Uhr ab ist
Schweinefleisch
das Pfund zu 80 Pfennig zu
haben.

Schützen-Verein
Wildbad.
Sonntag, den 10. Nov. d. J.
von nachmittags 2 Uhr ab
Übungsschießen
Das Schützenmeisteramt.

Hiemit
erlaube mir mein
Waschgeschäft
in empfehlende Erinnerung zu bring-
en und bemerke, daß ich auch ge-
waschene Tragen, Manschetten
und Oberhemden zum Bügeln
annehme.
Hochachtungsvoll
Marie Krimmel.

E. A. Z. W.
Ev. Ar-
beiterverein
Wildbad.
Samstag, den 9. Nov.
abends 8 Uhr
Singstunde
im Gasthaus zum Hirsch.
Stimmbegabte Sänger sind wil-
kommen
Der Vorstand.
Alle Sorten Kohlen sind erhältlich
vom Lager am Bahnhof.

Erklärung!
Wir wollen für Wildbad und
Umgebung sofort eine Filiale er-
richten und suchen hierfür einen zu-
verlässigen Mann, einerlei wel-
chen Berufes. Kenntnisse, Kapital,
Laden oder Berufswchsel nicht
nötig. Einkommen monatlich 200
bis 300 Mk. Auskunft kostenlos
Bewerbung unter R. M. No. 17
an Haasestein u. Vogler A. G.
Stuttgart.

Gänse, Enten,
Welschhähnen
Ital. Poularden
Hähnen
empfiehlt
Adolf Blumenthal.

Citronen
Orangen
Feigen
Datteln (Muscat)
Kastanien
Trauben
empfiehlt
J. Honold.

Evangel. Gottesdienst.
23. Sonn. n. Trin. 10. Nov.
Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadt-
pfarrer Adler.
11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den
Söhnen: Stadtpfarrer Seeger.
2 Uhr Predigt in Sprollenhäus:
Stadtpfarrer Adler.
5 Uhr Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Bibelstunde in der
Kleinfinderschule: Stadt. Seeger.

Der Balkankrieg.

Hand weg von Albanien!

Die Weltgeschichte ist in den letzten Wochen mit Siebenmeilenstiefeln weitergeschritten. Schon hat sich alle Welt damit abgefunden, daß die europäische Türkei im wesentlichen aufgehört hat zu existieren, und höchstens freit man noch darüber, wie groß der Gebietsstreifen um Konstantinopel sein soll der der Türkei verbleibt. Man kann wohl auch damit rechnen, daß die Bulgaren als Sieger in der alten Konstantinopel im meerbeherrschten Byzanz, einzutreten werden, wenn auch König Ferdinand, der kluge Rechner, genau weiß daß er die Millionenstadt am Bosphorus nicht behalten wird. Aber der Glanz eines solchen sieghaften Einzuges wird dauernd seine Krone umtauschen, und außerdem wird er sich sagen, daß es ganz gut ist, wenn man etwas mehr in der Hand hat, als man behalten will, weil ja Bulgarien früher die Erfahrung gemacht hat, daß das Eingreifen der Großmächte meist zu bedeutenden Abzügen in der Rechnung führt.

Schwer und ernst ist eigentlich nur noch die albanische Frage. Hier setzen die Interessen ein, deren Verletzung für ganz Europa bedenkliche Folgen haben könnte. Die Balkanvölker sind in den Kampf gezogen mit der bescheidenen Forderung von „Reformen in Mazedonien“. Sie haben dann auf ihre siegreiche Fahne die Parole geschrieben: „Der Balkan den Balkanvölkern“. Und die Volkstimmung in Europa unterstützt diesen Anspruch. Namentlich auch in Deutschland, dessen nationale Einigung noch nicht so lange zurück liegt, weiß man den moralischen Wert und die innere Berechtigung dieses Verlangens nach Freiheit und Einigkeit zu würdigen und zu schätzen. Diese Sympathie geht aber nicht so weit, daß man Eroberungspläne gutheißen könnte, die über das Maß eines berechtigten nationalen Zusammenschlusses hinausgehen. Und deshalb wird man mit voller Berechtigung den Serben zurufen können: Hand weg von Albanien!

Die Albanesen sind ein Volkstamm, der mit den Serben nicht das Geringste gemein hat, und der mit allem Eifer und mit aller Energie einer Einigung mit Serbien widerstrebt. Die Eroberung dieses wilden, von einem freiheitsliebenden Volkstamm bewohnten Berglandes ist auch den Türken nie ganz geglückt. Man erzählt sich, die Albanesen wollten „lieber in Oesterreich gehängt“ werden, als in Serbien leben. Angesichts dieser Stimmung der kriegerischen Landesbewohner könnten die Serben schlimme Erfahrungen machen. Aber das wäre schließlich ihre Sache. Für Europa ist entscheidend, daß Albanien, auf das Serbien keinesfalls Anspruch hat, von Oesterreich-Ungarn und Italien als Interessengebiet betrachtet wird.

Früher haben sich die Bestrebungen der beiden Dreibundländer in diesem Gebiet häufig durchkreuzt, und eines der bestbelebten Mittel der französisch-englischen Diplomatie, Zwietracht im Dreibund zu säen, bestand in der Aufkündigung der albanischen Frage. Zum Glück scheinen sich aber jetzt die beiden Mächte völlig geeinigt zu haben. Sie gehen Hand in Hand vor, unterstützen vom Deutschen Reich um zu verhindern, daß die Serben sich dieses Gebietes bemächtigen.

Es wird Sache der Serben sein, sich wohl zu überlegen, was sie bei dem stürmischen Drängen nach Ausdehnung nach der Adria zu auf das Spiel setzen. Oesterreich-Ungarn scheint durchaus bereit, in Frieden und Freundschaft mit dem kleinen Nachbarreich zu leben und besonders auch die wirtschaftlichen Beziehungen zu pflegen. Die Siege der Verbündeten über die Türkei werden ohne Zweifel dem Königreich Serbien eine umfangreiche Gebietsvergrößerung verschaffen und der von ihm gewünschte Zugang zum Meer kann auf der ägäischen Seite erreicht werden, ohne die schwierige albanische Frage

aufzurollen. Es hieße für Serbien das bereits früher Erwonnene ernstlich gefährden, wenn es die nachdrücklichen Vorstellungen Oesterreich-Ungarns misachtete. Und es fragt sich noch sehr, ob Bulgarien und Griechenland Lust haben werden, übertriebene Ansprüche Serbiens auf jede Gefahr hin zu unterstützen.

Die Lage in Konstantinopel

ist äußerst kritisch. Die Haltung der türkischen irregulären Truppen wird immer unzuverlässiger. Jede Stunde kann den Ausbruch eines Massakres bringen. In der vergangenen Nacht wurden 36 griechische Arbeiter ermordet und die Leichen aufgeschöpft. Die türkische Heeresleitung hat im Hauptquartier Hadenkoi 57 vor dem Feind geflohene Offiziere standrechtlich erschießen lassen, aber auch diese grausame Maßregel kann die verloren gegangene Disziplin nicht wieder herstellen. Die größte Sorge der türkischen Regierung ist, die Hauptstadt zu retten, und zwar nicht so sehr vor dem Angriff der Bulgaren, sondern vor dem Ansturm der weiterflüchtenden Horden der hunderttausend Mann zählenden und nun hinter der Tschatalahsalinie stehenden Armee, die die Hauptstadt bedrohen. Die halbverhungerten Soldaten wollen Raube üben an den wehrlosen Christen in Konstantinopel. Die vor Anker liegenden fremden Kriegsschiffe, zu denen sich der französische Kreuzer „Jean Gambetta“ gestellt hat, sind alle überfällt.

Die Friedensbestrebungen

der Türkei, durch die Vermittlung der Großmächte, werden durchkreuzt durch die Absichten der Balkanstaaten, die angeblich jede Einmischung Europas in den Krieg zurückweisen würden. Sie wollen ohne Intervention den Balkankonflikt zu Ende führen. Die Teilung der eroberten Gebiete werde zu Streitigkeiten keinen Anlaß geben, denn sie sei bereits vor dem Kriege unter den Balkanstaaten vereinbart und festgelegt worden. Konstantinopel könne den Türken verbleiben, oder solle eine freie Stadt werden. Weiter verlautet, der Dreibund habe Schritte eingeleitet, um eine dauernde Festsetzung Serbiens in Albanien zu verhindern. Im österreichischen Heeresauschuß werden die vernünftigen Parlamentarier alle Hände voll zu tun haben, die Kriegsgelüste der Partei des Thronfolgers, des „A. Faktors der Verfassung“ abzuwehren.

Vom Kriegsschauplatz

Nach einer Privatmeldung soll Adrianopel bereits am Dienstag gefallen sein, die Bulgaren halten die Einnahme der Festung geheim, da sie eine Intervention der Mächte nicht wünschen, ehe sie in Konstantinopel eingezogen sind (?) Nach einer offiziellen Meldung haben die serbischen Truppen Monastir, die Griechen die Insel Tenedos an der kleinasiatischen Küste, gegenüber den Trümmern von Troja, besetzt. Der bulgarische Bericht über die Schlacht bei Vüle-Burgas gibt zu, daß die Bulgaren 15 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren haben.

Berlin, 8. Nov. Der türkische Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet: General Kasim Pascha sei nach einem Gerücht aus Konstantinopel von seinen eigenen Soldaten erschossen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Okt. Die nächste Tagung des Zentralkomitees der Fortschrittlichen Volkspartei wird am Samstag den 18. und Sonntag den 19. Januar 1913 in Berlin stattfinden.

Chemnitz, 7. Nov. Die sozialdem. „Chemnitzer Volkstimme“ hat entgegen der ausdrücklichen Erklärung des natl. Reichstagsabg. Schiffer die Behauptung aufrecht erhalten, daß Schiffer bei der Präsidentenwahl

im Reichstag für Beckel gestimmt habe. Schiffer hat gegen das genannte Blatt, sowie gegen die Zeitungen, die die betreffende Notiz übernommen haben, Strafantrag gestellt.

Duisburg, 7. Nov. Das von Professor Dillfer-Dresden mit einem Kostenaufwande von 2 Millionen Mark erbaute neue Stadttheater wurde heute durch einen Festlich feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

Mech, 8. Nov. Nach einer Meldung der „Saarbrücker Zeitung“ wurden zwei alte Leute des Feldartillerie-Regiments Nr. 33 in Mech, als sie einen auf der Straße durchgehenden wolkten, von diesem durch Messerhiebe lebensgefährlich verletzt. Der eine erhielt einen Stich in den Hals und dürfte nicht mehr am Leben erhalten bleiben.

Saarbrücken, 8. Nov. In einem in der Nähe des lothringischen Ortes Rombach gelegenen Wald fand ein Lehrer die kopflose Leiche eines italienischen Hüttenarbeiters. Eine kurze Strecke entfernt wurde der mit glattem Schnitt vom Kumpfe getrennte Kopf gefunden. Der Italiener wurde seit letzten Sonntag, den er auf einer Tanzfeierlichkeit zugebracht hatte, vermisst. Man nimmt an, daß Nord aus Eifersucht vorliegt. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Ratibor, 8. Nov. In letzter Nacht wurde ein dem Bauerngutbesitzer Brudek in Breesche im Kreis Neßgehöriges Haus eingekassert, wobei die drei Kinder des Besitzers in den Flammen umkamen. Die Mutter konnte sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten.

Ausland.

Newyork, 7. Nov. Das Endergebnis der amerikanischen Präsidentschaftswahl ist folgendes: Der Demokrat Wilson erhielt 409 Elektorenstimmen, Roosevelt 107 Stimmen und Taft 15 Stimmen. Im Staate Newyork erhielt Wilson 698, Taft 493 und Roosevelt 419 Stimmen. Volksstimmen entfielen auf Wilson 6 192 000, auf Roosevelt 4 194 000, auf Taft 3 537 000.

Newyork, 6. Nov. Davidson, der für schuldig befunden wurde, Jelig, einen wichtigen Zeugen gegen den Polizeileutnant Beder ermordet zu haben, ist zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Newyork, 8. Nov. Der Dampfer „Royal George“ ist in voller Fahrt auf einen Felsen aufgefahren, als er in einer Meile Entfernung Port Laurent passierte. Schlepptanker sind von Quebec zur Hilfeleistung abgegangen. An Bord des Schiffes befinden sich 901 Passagiere. Man betrachtet die Lage des Schiffes als sehr gefährlich, da ein gewaltiger Sturm die Rettungsarbeiten erschwert.

Newyork, 8. Nov. Der provisorische Präsident von Nicaragua Adolfo Diaz wurde zum Präsidenten gewählt. Zum Vizepräsidenten Solozano. Das Land ist ruhig. Der vor Monaten verhängte Belagerungszustand ist wieder aufgehoben worden.

Württemberg.

Dienstauchrichten.

Der König hat den Geheimen Hofrat Professor Dr. v. Schmidt seinen Ansuchen entsprechend von dem Amt eines ordentlichen Mitglieds des Statistischen Landesamts und Vorkanals der meteorologischen Abteilung sowie der meteorologischen Zentralkommission entlassen und ihm bei diesem Anlaß die Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste ausgesprochen: die Postbetriebsinspektoren Baron bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart zum Oberpostmeister in Biberach (Nst.), Haaner bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart zum Oberpostmeister in Rottweil und Leybold bei dem Postamt Stuttgart zum Oberpostmeister in Ulm ernannt, sowie den Oberpostbetriebsverord. in Ludwigsburg auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Zu den Landtagswahlen.

Stuttgart, 7. Nov. Nunmehr steht die Zahl der Wahlberechtigten in Stuttgart-Stadt genau fest. Sie beträgt 63 219. 1882 waren es 18 410, 1889 21 000, 1896 25 084, 1900 33 163 und 1906 50 973.

Das Tor des Lebens

Roman von Anna Wolke

(Copyright 1912 by Boll und Widardi, Berlin.)

(Fortsetzung.)

„Und darum gleich Fieber? Eigentlich sollte ich dich ins Bett schicken; aber das wird wohl auch nichts helfen, wenn wir nicht dem Grundübel zuleibe gehen. Weichte mal, alter Junge! Du hast gewiß wieder einen dummen Streich gemacht! Helfen Sie mir, Frau Heinrich, daß er mal wieder austritt. Sie wissen ja, dann rüden wir ihn wieder mal zurecht.“

Aber diesmal ging Heinrich nicht auf seinen lebenswichtig schmerzenden Ton ein. Ein finsterner, trostloser Ausdruck legte sich auf ihren Mund, als sie entgegnete: „Diesmal ist es mehr als ein dummer Streich, lieber Doktor; es sitzt ihm im Gemüt, und Sie müssen Sibo helfen — ich kann es nicht!“

Der Doktor blickte mit klugen Augen von einem zum andern.

„Der Winter ist dem armen Sibo in die Kniee gefahren, beste Freundin. Ich hab's auch schon gespürt. Gekern noch die Rheinjäger so hell und der Himmel so goldklar, samtbraun und rot die Gelände, und heute überall ein graues Sterben. Ueber Nacht ist dem König Herbst die goldene Krone vom Haupt gesunken. Mit Sturm und Graus hat er Abschied genommen. Uns aber tut sich eine neue Welt auf — die ist unfernen warmen vier Wänden. In sich selbst entdeckt er ein neues Land, das sein ist, und das ihm innerlich reich macht. Wer in sich selbst hingeseht ist, den kann doch der Winter nicht schreden. Nicht wahr, Sibo, alter Freund, du packst die äble Raune am rechten Ende an und wirfst sie zum Tempel hinaus. Im übrigen steue ich mich auf den Winter: da wollen wir es uns hier an eurem Kamin gemütlich machen, und wenn es draußen stürmt und schneit, dann wollen wir uns alle Rheinjäger erzählen, von den Schätzen, die da unten verborgen in der Tiefe ruhen.“

Heinrich warf dem Sprecher einen dankbaren Blick zu, daß er better plaudernd, Sibo Zeit lassen wollte, sich zu sammeln. Sie merkte sofort, daß Rolf Bandener mit den geschärften Augen der Freundschaft und Liebe in ihrer Seele las. „Wo haben Sie denn so lange gesteckt, bester Doktor?“ fragte sie, bemüht, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. „Mein Teufel war alle Tage verwasen, denn auch Sibo war wenig zu Hause.“

„Du vergißt, daß Decham doch fast täglich hier war,“ warf Sibo ein, froh, daß die Upterrhaltung eine andere Richtung nahm.

Ein leises Rot stieg in Heinrichs Antlitz, als sie unter den forschenden Augen Rolf Bandeners bemerkte:

„Ja, er war reichlich oft hier, dein Freund Decham. Er plagt mich halb tot mit den Vorbereitungen zu unserem Fest, und jeden Tag hat er neue Ideen, die er mit mir durchsprechen will. Mir ist der Kopf schon ganz wirt vor all seinen Vorschlägen.“

„Nun,“ lächelte Sibo lebenswändig, „Decham ist doch ein so glänzender Gesellschafter, daß es wirklich erträglich für eine junge und — ich darf wohl sagen — schöne Frau,“ fügte er mit einer ironischen Berührung hinzu, „ist, wenn sie ein paar Stunden angenehm mit ihm verplaudert besonders dann, wenn der Gatte absolut nicht eifersüchtig ist.“

Bestremdet blickte Rolf Bandener von einem zum anderen. Das war ja ein ganz neuer Ton. Den kannte er bisher noch nicht zwischen dem Ehepaar, das seinem Herzen so nahe stand. Der Ton tat ihm weh. Er wagte gar nicht, Heinrich anzusehen, die ihm so merkwürdig still und ernst, fast feierlich gegenüber, während Sibo unruhig im Zimmer auf und nieder schritt.

„Ich konnte wirklich in diesen Tagen nicht abkommen,“ wandte sich der Doktor wieder zu Heinrich. „Sie haben gewiß schon von dem Unglück gehört, das sich an dem Abend, als ich zuletzt bei Ihnen war, zugetragen hat.“

„Was ist denn geschehen?“ fragte Heinrich. „Ich habe gar nichts gehört.“

„Ja, denken Sie nur, als ich heimwärts ging, kam ich gerade dazu, wie der alte Fischer Bartens eine Frau aus dem Wasser zog.“

„Was ist denn aus der Leiche geworden?“ fragte Sibo, in seinem Gang durch das Zimmer plötzlich innehaltend, mit ganz erloschtem Gesicht.

„Leiche? Der sagt denn, daß die Frau tot war?“ entgegnete jetzt Rolf erstaunt.

„Natürlich, ich meine nur. Man nimmt doch an, wenn einer ins Wasser fällt, daß er auch ertrinkt. Also sie lebt; das ist ein Glück, wirklich ein Glück!“

Sibo sagte es mit einem beschleunigten Atemzug, und dann lachte er plötzlich laut, so daß Rolf und Heinrich sich verständnislos anahen.

„Also das Weib lebt!“ fuhr er fort.

„Aber nun erzähle doch mal, Rolf, ich brenne wirklich vor Neugierde.“

Er ließ sich behaglich auf seinen Sessel nieder und blickte

fragend in Rolf's Augen, die sich nachdenklich, als suchte er etwas in seiner Erinnerung, senkten hatten.

„Ich glaube auch erst, daß die Frau, die Bartens aus dem Wasser gefischt hatte, tot war. Aber als ich sie untersuchte, entdeckte ich, daß das Leben noch nicht ganz geschwunden war. Schnell verjuchten wir künstliche Atmung, und ich hatte die Freude, die Fremde die Augen aufschlagen zu sehen. Ich ließ sie zu mir ins Sanatorium schaffen; aber ich muß leider gestehen, daß ich wenig oder gar keine Hoffnung habe, sie durchzubringen.“

„Das ist ja sehr schön!“ fuhr Sibo auf. „Ich meine,“ verbeisterte er sich, „daß du dich der Unglücklichen angenommen hast. Hat man denn eine Ahnung, wer die Person ist und ob das kalte Bad ein freiwilliges oder unfreiwilliges war?“

Es lag etwas Lauerndes in seinem Ton, dessen Fremdbild und Schärfe Heinrich erschredete.

„Rein, sie hatte keinerlei Papiere bei sich,“ bemerkte der Doktor, „und ich hätte gar keinen Anhalt über die Unglückliche, da die Frau ihre Bestimmung noch immer nicht wiedererlangt hat, wenn ich nicht zufällig aus ihren Fieberphantasien entnommen hätte.“

„Was hast du gehört?“ fragte Sibo hastig mit harten Griff die Hand des Freundes umfassend und ihm dabei erregt zuflüstern: „So schweige, schweige doch! Siehst du denn nicht, wie Heinrich sich aufregt?“

„Erstauht bestreite Rolf seine Rechte und entgegnete kühl: „Beruhe. Was ich zu sagen habe, erscheint mir doch sehr wichtig. Aus den Fieberphantasien der Krankin glaube ich zu entnehmen, daß sie ihres Kindes wegen, um diesem Kinde nahe zu sein, Magdbienste in einem Kloster angenommen hat. Sie, verehrte Freundin, haben mir nun doch wiederholt von dem merkwürdigen Verhalten der Klostermagd bei Trmeles Wegführung aus dem Kloster erzählt, und da habe ich vermutet.“

„Daß die Kranke vielleicht die Klostermagd Tramele und Trmeles Mutter sei!“ ergänzte Heinrich ganz aufgeregt. „Ach, liebster, bester Doktor, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie nahe mir das geht, und wie mich Ihr Verdacht erschreckt. Wenn es so wäre, so hätte ja die arme Frau das erstrebte auf Tramele. Aber freilich, ich hatte damals den Eindruck, als ob die Klostermagd nicht ganz zurechnungsfähig sei; die frommen Schwestern waren wohl der gleichen Meinung. Es kann doch nur eine fixe Idee der Kranken gewesen sein, daß Tramele ihr gehe.“

(Fortsetzung folgt.)



Glaubens, 7. Nov. Eine gestern stattgehabte Besprechung der Vertrauensmänner des Zentrums be-
seinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern
ersten Wahlgang sofort den Kandidaten des Bundes
Landwirte zu unterstützen.

Ein neuer Göppinger Fall.

Die Sozialdemokratie in Göppingen hat einen neuen Fall zu verzeichnen. Er betrifft den Krankenschwestern Engelmann, der früher auf der Stadt-
krankenanstalt tätig ist. Schon vor einigen Monaten
er einma. auf der Liste der Ausschlußkreise; zu seiner
Ausschluß konnte man sich aber nicht entschließen.
Er zeigt er selbst seinen Austritt an, nachdem ihm die
„Volksg." in einer ihrer letzten Nummern als den-
genossen bezeichnet hatte, der der bürgerlichen
das Material gegen die Radikalsocialisten liefere.
Engelmann erwidert darauf mit einer öffentlichen Er-
klärung, in der er der „Fr. Volksg." Berrat, Denunzia-
tion und andere nette Dinge vorwirft und zu folgendem
historischen Schluß kommt: „Als Idealist und Theo-
retiker kam ich zur Sozialdemokratie; seitdem ich aber
die Realitäten zu schauen vermochte und den Unter-
schied zwischen Theorie und Praxis, wie er speziell in
Göppingen herrscht, erkenne, begehe ich auch den Re-
ue, der nach Zeitungsberichten über seine eigene Par-
teifolge schrie: „Die täglich sich häufenden
Verbrechen des Geistes der Lüge und Heuchelei, unter dessen
wachsender Wucht alle Ideale von vornherein schmä-
hlich zerrieben werden, veranlassen mich, den Posten zu
verlassen.“ Tiefes selbe Gefühl, vereint mit der Über-
zeugung, daß es eine brennende Schmach ist, daß ein
Mensch, dem durch gerichtliche Urteilsbegründung at-
testiert wurde, daß er von mangelnder Wahrhaftigkeit und
Uncharakter, sowie von niedriger Gesinnung und schlechtem
Charakter sei, ohne Protest des hiesigen Parteiausschusses
immer Vorsitzender des hiesigen sozialdemokratischen
Kreises und der Reichskommission des Parteizentral-
organs des 10. Kreiswahlkreises ist, während ge-
gen andere hochachtbare, verdiente Parteigenossen, wie
H. Bräuner, das Ausschlußverfahren schwebt, zwingt
mich gleich mehreren anderen Genossen zum Austritt aus
der sozialdemokratischen Partei! Auf das jetzt ob dieser
Sache zu erwartende Wutgeheul lasse ich mich nicht
ein."

Die Boten dieses Revisionisten gegen die Sozial-
demokratie deden sich mit denen, die der Ultraradikale
Kreuzer am 18. Dez. 1911 in seinem „berühmten"
Kreuzerbrief gegen die Partei erhoben hat, als er davon
sprach, daß er des Kampfes mit „unsäglicher Nieder-
tracht und Gemeinheit" müde sei. Revisionisten und
Schlichter ergänzen sich zu einem vernichtenden Urteil
über die eigene Partei.

Ludwigsburg, 6. Nov. Am 31. Okt. wurde das
Schloß Ludwigsburg, das im August außer-
ordentlich ungünstigen Wetterverhältnisse wurden heuer
188 Bäder abgegeben, während es im heißen Sommer
nur 2720 waren.

Kornweihen, 7. Nov. Auf die Ausschreibung der
Bauarbeiten für den neuen Rangierbahnhof und für das 2. Los
des Ausbaus der Strecke Juffenhäuser-Ludwigsburg
hat das niederste Angebot die Firma Gerber und Söhne,
Kornweihen, für 2.422.516,65 Mark, abgegeben.
Die höchste ein Richter Unternehmer mit einer Mehrforderung
von 42 Proz. (3.440.379 Mark).

Gerbrunn, 7. Nov. Zum Ortsvorsteher von Rot a. M.
wurde mit 218 von 225 abgegebenen Stimmen Schul-
amtsassistent Gottlieb Kochendorfer gewählt.

Walden, 7. Nov. Die Erdbebenwarte verzeichnete
am Sonntag 8 Uhr 51 Minuten 52 Sekunden ein etwa
10 Kilometer entferntes, mittelstarkes Fernbeben, das bis
zu 3 Uhr dauerte.

Walden, 7. Nov. Die hiesigen „Neuesten Nach-
richten", die nach 11/2-jähriger Pause in diesem Frühjahr
wieder ins Leben gerufen wurden, haben ihr Erscheinen
wieder eingestellt. Da das Abonnementgeld für das
dritte Quartal bereits eingezogen sein dürfte, sind die ver-
pflichteten Abonnenten wie das erstmal wieder die Leid-
tragenden. Die Versicherung, die mit dem Abonnement
verbunden war, betraf nur Unfall aber nicht Umfall. Es han-
delt sich um ein parteiloses Blatt, das keinen Boden hatte.

Nat. und Fern.

Anglischfall.

Im Kirchhausen wurde das Pferd des Landwirts
Schraudolph auf dem Felde schen, Schlag aus-
gelassen. Ein Sohn des Schraudolph beruht, daß ihm beide
Pferde entzwei gingen. Sein Bruder mußte ihn be-
hüten vom Plage schaffen und ins Krankenhaus nach Heil-
brunn bringen.

Drama.

Im Leopoldshall (Mühl) erschöß der 29 Jahre
alte Leosch Martens seine junge Frau und tötete
sich selbst durch einen Schuß. Die Ehe war kinder-
los. Die Gründe zu der Tat sind unbekannt. Auf einem
aufgefundenen Zettel stand geschrieben: „Unsere Stunde hat
gelaut; grüß alle."

Spiel und Sport und Lustfahrräder

Im Olymp herab ward uns die Freude".
Das Berlin wird den „Leipziger Neuesten Nach-
richten": Die Johannistaler Theater haben
den Rachbarchaft des Flugplatzes schon viel auf den
Kommen. Aus der Luft herab tropf's Öl, Propeller
und sonstige Gegenstände sind wiederholt in den
Luft gefunden worden, gelegentlich entleerte auch ein
Luftballon einen Sandsack über der Or-
t. Das sie aber von oben herab mit Schokolade
besetzt wurden, dürfte den Johannistalern ebenso neu-
wie angenehm gewesen sein. Ein Pariser Luft-
ballon, das den Namen eines Schokoladenfabrikanten trägt,
am Montag um halb 4 Uhr mit mehreren Passagieren
nach Berlin machen, um über der Reichshaupt-
stadt Bombardement mit Schokoladentafeln zu eröffnen.
Der Luftschiff kam jedoch infolge des plötzlich her-
kommenden Nebels nur bis zur Ortshöhe Johannistal,
wo man den süßen Ballast nicht zur Halle zurücknehmen

wollte, ließ man die Schokoladentafeln über Bord flattern.
Die jugendlichen Bewohner der Fliegergemeinde, die mit
kritischem Blick die Wander des Luftballons verfolgt hatten,
sammelten im Hundstrecke Hunderte der Briefstücken auf
und trugen die eingeheimste Beute jubelnd nach Hause.

Die Bilanz

der letzten spanischen Stierkampfsaison.

In der letztvergangenen Saison sind in den 392 Arenas
Spaniens nach der jenen veröffentlichten Statistik 872 „Cor-
ridos" abgehalten worden. Die Zahl der Zuschauer, die
diesen 872 Stierkämpfen beizuhören, ist auf 7 Millionen,
die Bisse der Einnahmen auf rund 17 Millionen Mark zu
schätzen. Diesen hohen Einnahmeposten stehen freilich auch
nicht geringe Ausgaben gegenüber. Da der Preis eines
Kampfs zwischen 800 und 1400 Mark schwankt und 4800
Stiere in der Saison getötet wurden, so ist der Verlust an
Tiermaterial auf annähernd 4 1/2 Millionen Mark zu be-
rechnen. Dazu tritt noch der Verlust von 6600 getöteten
Pferden, deren Wert allerdings nicht hoch anzusehen ist,
da bekanntlich in der Stierkampfsarena nur elende, am Ende
ihrer Laufbahn angelangte Klepper Verwendung finden. Trotz
dieser Speise und der 15 Proz. betragenden Steuer, die an
den Fiskus abzuführen ist, schließt die Bilanz für die Unter-
nehmer des „Corridos", wie man sieht, noch immer mit
einem stattlichen Gewinnüberschuß ab. Und was vollends die
„Toreros" anbetrifft, so bietet sich ihnen die Möglichkeit,
sich in wenigen Jahren ein Vermögen zu machen, wenn ein
Stoß der Stierhörner ihrer Karriere nicht ein vorzeitiges
Ende bereitet.

Gerichtssaal.

Fahrlässigkeit oder Sinnestäuschung?

Heilbronn, 7. Nov. Ein Weineidsfall, der nicht ohne
kriminalpsychologisches Interesse ist, beschäftigt heute das
Schwurgericht. Angeklagt war der 33 Jahre alte Gipfer
Konrad Hönle von Bahl M. Rottenburg, wohnhaft in
Mittelbach M. Bradenheim. Hönle war früher bei dem
Gipfermeister Heinrich Sinn in Zaberfeld beschäftigt, be-
treibt jetzt aber ein eigenes Geschäft. Ein Vorfall von ver-
hältnismäßig recht untergeordneter Bedeutung führte ihn
vor das Schwurgericht. Am Sonntag den 30. Juni ging
der Angeklagte mit einem Bekannten namens Ludwig Kraus
abends 11 Uhr vom Adler in Zaberfeld weg. Als
sie am Hause des Heinrich Sinn vorüberkamen, wurden sie
von jungen Burken überfallen. Kraus erhielt einige Schläge,
ebenso Hönle mit einem Prügel. Kraus erstattete Anzeige
beim Landjäger, jedoch ohne Kenntnis des Hönle, wo-
rauf der Landjäger die beiden Verletzten vernahm. Hiebei
gab Hönle an, die jungen Burken, die ihn und Kraus über-
fallen hätten, seien die zwei Söhne des Gipfers Heinrich
Sinn, nämlich der August und der Albert Sinn und seiner
der August Sommer und der Karl Wiedermann gewesen,
die mit Latten versehen gewesen seien. Auf Grund dieser
Angaben wurde gegen die vier genannten jungen Leute An-
klage wegen Körperverletzung erhoben. Bei der Verhandlung
vor dem Schwurgericht in Bradenheim wiederholte der als
Zeuge vernommene Hönle unter Eid seine Angaben. Ferner
sollte er über einen Vorgang Auskunft geben, der sich an
demselben Sonntag in der Wirtschaft zur „Rose" in Ochsen-
burg zugetragen hat. Dort soll Hönle zu dem Wirt in Be-
zug auf den gleichfalls in der Wirtschaft anwesenden Gipfer-
meister Heinrich Sinn gesagt haben: „Dös Mändle oder dös
Meisterle dort drüben trinkt Wein, der soll seine Schulden
zahlen." Hönle bestritt diese Äußerung getan zu haben,
jedoch habe er sie nicht in Anwesenheit des Sinn getan.
Die Beweisaufnahme vor dem Schwurgericht ergab nun,
daß zwar drei der Angeklagten an dem Ueberfall beteiligt
waren, dagegen wurde festgestellt, daß der August Sinn
zurzeit des Vorfalls im Bett war und erst von seiner Schwe-
ster geweckt wurde, damit er den jüngeren Bruder von den
Däubern weghole. Er kam erst zum Schlaf auf den Kampf-
platz und stiftete Frieden. Der August Sinn wurde frei-
gesprochen, der Albert Sinn zu 20 Mark, der August Sommer
zu 15 Mark, der Karl Wiedermann zu 10 Mark verurteilt.
In der Folge wurde dann gegen Hönle Untersuchung wegen
Weineids eingeleitet, die sich zur Anklage verdichtete. Der
Angeklagte gibt heute an, daß er in der Rose in Ochsen-
burg von dem Heinrich Sinn nichts gesagt habe, er habe mit
zwei Männern von einem anderen Gipfer gesprochen, nach
dem er gefragt worden sei, jedenfalls habe er in Anwesen-
heit des Sinn die Äußerung nicht getan. Als er dann
abends mit Kraus von dem Adler in Zaberfeld wegging,
seien vor dem Hause des Gipfermeisters Sinn vier junge
Leute mit Latzen gekleidet, die sofort auf Kraus und ihn
eingeschlagen hätten. Durch einen aus dem Fenster kom-
menden Hirschlein der Lampe habe er sie als die Brüder
Sinn und Sommer und Wiedermann erkannt. Kraus habe
dann dem Landjäger Anzeige von dem Ueberfall erstattet.
Er bleibt dabei, daß auch August Sinn dabei gewesen sei.
Da nun sowohl August Sinn als seine Schwester Karoline
Sinn unter Eid heute bekunden, daß der erstere zurzeit des
Vorfalls im Bett war und nur sein jüngerer Bruder an
der Kauferei teil hatte, ist nun die Frage für den Angeklag-
ten die brennende, ob er, da es Nacht war, einer Sinnestäu-
schung unterlag oder ob er mit Absicht auch den August
Sinn mit hereinziehen wollte. Auch bezüglich der Äuße-
rung in der Rose in Ochsenburg bekundete der Rosenwirt
und der Gipfer Sinn, daß sie so oder ähnlich wie oben angege-
ben gelaute habe. Der Vertreter der Anklagebehörde, Staats-
anwalt Dr. Sigel, hielt bei dem gespannten Verhältnis
der beiden Konkurrenten einen wissenschaftlichen Mein-
eid für vorliegend, während der Verteidiger, Rechtsanwalt
Geyer, nur eine Fahrlässigkeit als vorliegend er-
achtete und als fahrlässigen Falschheid plaidierte. — Die Ge-
schworenen bewiesen sich diesmal als die besseren Krimi-
nalpsychologen, sie verneinten die Schuldfrage, worauf der
Angeklagte freigesprochen wurde.

Vom Oberkriegsgericht.

Der Dragoner Wilhelm Bothner vom Dragonerregi-
ment 25 war vom Kriegsgericht der 26. Division wegen
tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten neben Verlegung
in die zweite Klasse des Soldatenstandes zu 2 1/2 Jahren Ge-
fängnis verurteilt worden, wogegen er Berufung an das
Oberkriegsgericht eingelegt hat. Am 16. September wäh-
rend des Wanders wurde der Angeklagte von einem aus
einem Unteroffizier und einem Dragoner bestehenden Pa-
trouille in einer Wirtschaft in Weiskirchen in betrun-
kenem Zustand angetroffen. Sein Pferd stand vor der Wirt-
schaft. Die Patrouille nahm ihn mit. Unterwegs galoppierte
er dreimal davon. Beim drittenmal ritt ihm der Unter-
offizier nach und faßte sein Pferd am Hängel. Der Ange-
klagte äußerte: „Der Herr Unteroffizier ist tollkühn!" und
verlepte gleichzeitig mit seiner Lanze dem Vorgeleiteten einen
Schlag über den Helm, ein zweiter Schlag wurde von dem
Unteroffizier mit der Hand abgehalten. Er war stark betrun-
ken und mußte auf das Pferd gehoben werden. Nach dem
Vorfall bedauerte er, dem Unteroffizier die Lanze nicht durch

den Ragen getannt zu haben. Der Angeklagte schänte sinn-
lose Betrunkenheit vor. Das Oberkriegsgericht kam wie das
Kriegsgericht zu der Überzeugung, daß die Verurteilungs-
fähigkeit zu bejahen war und verwurft die Berufung.

Der Soldat 2. Klasse Jakob Schödl, der gegenwärtig
eine 1 1/2-jährige Strafe wegen Fahnenflucht im ersten Rück-
fall verbüßt, hat am 12. September in einer Stube des
Festungsgefängnisses einem Sergeanten, von dem er sich
gedrückt fühlte und dem er die Schuld an zwei gegen ihn
verhängten Disziplinarstrafen beimaß, mit der Hand
ins Gesicht geschlagen. Wegen tätlichen Siebergrei-
fens an einem Vorgesetzten wurde er vom Kriegsgericht zu
1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Mit seiner Be-
rufung, die sich gegen die Höhe der Strafe richtete, hatte er
keinen Erfolg, sie wurde vom Oberkriegsgericht als unbegrün-
det verworfen. Der Angeklagte war 5 Jahre bei der Frem-
denlegion. Er ist jetzt 28 Jahre alt. Außerdem hat
er ein Bruchleiden und ist zudem noch schwerhörig.

Vom dem Oberkriegsgericht

Armeekorps wurde der Trompeter Preußner aus
Karlsruhe wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus,
fünf Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere ver-
urteilt. Der Anklagevertreter hatte wegen Todes-
strafe beantragt. Preußner hatte im Januar dieses Jahres
in Karlsruhe die Wirtschafterin Margarete Benz, mit der er
seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, durch einen
Schuß in die Schläfe getötet, weil sie die Beziehungen zu
ihm abgebrochen und ihre Gunst einem Bekannten des Preußner
zugewendet hatte.

Hall, 7. Nov. Das Schwurgericht verhandelte ge-
stern gegen den 27 Jahre alten ledigen Maschinenschloffer
Georg Jattler von Barzentrub, bayer. Bezirksamt Köf-
ting, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit im Sinne des
§ 176 Ziffer 1 und 3 des St.-G.-B. Der Angeklagte, der
schon vielfach vorbestraft ist, zählt zur Junst der Landstrei-
cher. Er verbüßt zur Zeit eine ihm von der Strafkammer
des R. Landgerichts Hall, unter dem 17. September d. J.,
wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfall zuerkennnten Zuch-
thausstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten. Am Dienstag den
16. Juli ds. J. nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr hat
er in dem an der Hauptstraße von Langensfeld nach Langen-
burg gelegenen sogenannten Pfingstwäldchen ein jähriges
Mädchen von Raboldshausen zur Tödtung unzüchtiger Hand-
lungen dadurch genötigt, daß er dem Kinde mit Abschneiden
des Kopfes drohte. Er wurde unter Einrechnung der er-
wähnten Strafe zu der Gesamtschuldsstrafe von 4 Jahren
sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer
von 10 Jahren verurteilt.

Leipzig, 7. Nov. Das Reichsgericht verurteilte die
Stadttagelöhner Martin Westermann und Karl Friedrich
Greither, beide in Karlsruhe, wohnhaft, wegen Spio-
nage zu je drei Jahren und den Eisenhobler Joseph Leon
Stieffater aus Velfort zu zwei Jahren Zuchthaus.
Es wurde als erwiesen erachtet, daß die Angeklagten einen
deutschen Unteroffizier zu verkleiden versucht hatten, ihnen ge-
heime Schriftstücke zu übergeben, die sie dem französischen
Nachrichtendienst ausliefern wollten.

Handel und Volkswirtschaft.

Finanzieller Wochenrückblick.

Die Börse wiegt sich bereits wieder in Friedenshoff-
nungen, bevor der Krieg auf dem Balkan entschieden und
die Auseinandersetzung zwischen den kriegführenden Parteien
und den Großmächten überhaupt eingeleitet ist. Es ist sehr
erfreulich, daß die Spekulation, die ihrer Wohnhaft nach
den tatsächlichen Ereignissen bei der Bewertung der Kurse
voransieht, von solchem Optimismus befeuert ist. Es herrscht
allgemein die Auffassung, vor, von der man nur wünschen
kann, daß sie Recht behält, daß die Großmächte fest entschlos-
sen seien, den Krieg auch fernerhin zu lokalisieren. Ein gün-
stiges Moment für die Erholung der Tendenz bildete auch
die amerikanische Präsidentschaftswahl, weniger in der
Person des Gewählten als um des Abschlusses der Wahlkam-
pagne willen, der voraussichtlich eine Belebung des ameri-
kanischen Geschäftes nach den mancherlei Störungen der Wahl-
zeit mit sich bringen wird. Nachstehend die wichtigsten Kurs-
veränderungen: 3 1/2% Reichsanleihe plus 0,20, 4%ige plus
0,40, 3%ige Württemberger plus 0,30, 3 1/2% plus 0,25,
4proz. plus 0,20, 4proz. Türken 0,25, 4proz. Russen plus
0,60, Nationalbank plus 0,30, Darmstädter und Dresdener
Bank plus 0,50, Handelsanleihe plus 1,60, Diskonto-Kom-
mandit plus 2, Deutsche Bank plus 3, Canada Pacific plus
4,25, Lombarden plus 0,25, Paket und Lloyd plus 5, Danpa
plus 6, Bochum plus 2,50, Rheinbahn plus 2,75, Gelsen-
kirchen plus 3, Hocht plus 4, Rhön plus 4,50, Deutsch-Lux
plus 4,60, Harpen plus 5, Daimler plus 10, Adla Rottweil
plus 3, Deutsche Wassen plus 10.

Die günstige Beurteilung der politischen Lage hat der
Getreidebörse vollends schnell ein Ende gemacht, wozu aller-
dings auch der Rückgang der Frachten im Schwarzen Meer
und höhere Zufuhren beitrugen. Es hätte wohl einen größe-
ren Preisanstieg gegeben, wenn nicht plötzlich winterliches Wetter
eingetreten und die Besorgnis aufgetaucht wäre, daß der
frühe Frost den Saaten Schaden könnte. So beschränkten sich
die Rückgänge an der Berliner Getreidebörse in Weizen auf
1 bis 2 und in Roggen auf 1/2 Mark; die New Yorker Weizen-
termine gaben 1-1 1/2 Punkte nach.

Der Kaffeemarkt war schwach. Ein Rückgang auf die
letzte Woche war zu erwarten, zumal da die brasilianische
Ernteerzeugung sehr hoch lautet. In Hamburg gingen die
Preise um 1/2-3/4 Fig., in New York um 22 Punkte her-
unter.

Der Zudermarkt war befestigt, da verlautete, daß die
europäische Zuderzeugung überschätzt worden sei. Die Zer-
minpreise in Magdeburg schlossen 10 Fig. höher.

Auf dem Baumwollmarkt hat eine scharfe Hausse ein-
gesetzt, der niedrige Ernteschätzungen zu Grunde liegen. Die
Pariser sind zu großen Deckungskäufen genötigt, so daß die
Einkaufstermine um 45-57 Punkte anjogon. Der Garn-
und der Lächermarkt folgten dieser raschen Aufwärtsbewe-
gung langsam, hatten aber in der letzten Woche ein wesent-
lich belebtes Geschäft.

Sechsstündiger Markt Stuttgart.

7. November 1912.		Schwaben.	
Prokureur	haber	Schwaben.	
Zugelbeben	145 (15 Ausland)	485	77
Währ. aus 1000 Schillingen an:			
Obel.	1. Qual. von 98 bis 2	—	—
2. Qual.	—	—	—
3. Qual.	91	93	117
4. Qual.	89	91	104
5. Qual.	98	102	95
6. Qual.	95	98	89
7. Qual.	92	94	89
8. Qual.	—	—	—

Verlauf des Marktes lebhaft.



Nationalliberale Partei.

Unser von der Fortschrittlichen Volkspartei unterstützter Kandidat

Herr Karl Commerell aus Höfen

wird

Samstag, den 9. November 1912

abends 8 Uhr

sich der Wählerschaft im

Saßhaus zur Sonne, Wildbad

vorstellen und sein Programm entwickeln.

Weiter wird daselbst sprechen der

Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises

Herr Kaufmann Schweikhardt aus Tübingen.

Der Wahlauschuß.

Weitere Wahlversammlungen finden statt:

Sonntag, den 10. November

nachmittags halb 6 Uhr

im Saßhaus zum Anker in Calmbach

Montag, den 11. November

abends halb 7 Uhr

im Saßhaus zum Waldhorn in Enzklosterle

abends halb 8 Uhr

im grünen Baum in Nonnenmüß

abends halb 9 Uhr

in der Krone in Sprollenhaus

Gelenkpuppen
Puppengestelle
Puppenköpfe
Puppenperücken
Puppen-Kleider u. Wäsche

in grosser Auswahl
kaufen Sie in unserem

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

wirklich billig.

Puppen-Reparaturen

worden prompt, schön und billig
ausgeführt.

Gebrüder Strieder

Inh.: J. Nopper.

Leopoldstrasse.

Pforzheim.

Brennholz- und Stangen- Verkauf.

Am Montag, den 11. November 1912, vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathaus in Wildbad aus
Stadtwald III Sommerberg Abt. 3 b Hannefsweg, Abt. 2 Schleifweg
103 Rm. forchene Prügel II. Kl.
4 " " Reispügel.
67 " " Prügel II Kl.
4 " " Reispügel.
Stadtwald III Sommerberg, Abt. 3 Hannefsweg,
Abt. 9 Birklenbrand
4 Stück Bauftangen II Kl.
12 " Hagftangen III Kl.
111 " Doppftangen I—V Kl.
8 " Rebfteden I Kl.
131 " Bauftangen I—III Kl.
49 " Hagftangen I—III Kl.
Wildbad, den 5. November 1912.
Stadtschultheißenamt: Wähler.

Victoria-Versicherung.

Größte Gesellschaft des europäischen Kontinents.
Vermögen ult. 1911: über 885 Millionen Mark.
Branchen: Leben, Kapital, Renten, Vork., Sterbekasse, Unfall, Lebensl.
Bahn- und Dampfschiff-Unfall, Gastpflicht, Transport, Valoren, Feuer,
Einbruchdiebstahl, Mietsverlust.
Auskunft kostenlos durch das
Hauptbureau für Württemberg und Hohenzollern,
Stuttgart, Wilhelmshaus III.
Wilhelm Gammerdinger, Generalagent.
Vertreter für Wildbad und Umgegend: A. Seiger,
Villa Hoheneck.

Vollständiger Ausverkauf

in
Rodelhandschuhen
sowie
schwarzen und weissen Handschuhen
für Damen und Herren

Carl Rometsch,
Kürschner.


Bringe mein Pelzwaren-Lager in empfeh-
lende Erinnerung.

Hauptstraße 104. **Geschwister Freund.** Hauptstraße 104

Kurz-, Weiß-, Woll und Modewaren,
Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Korsetten, Reform-
leibchen, Blusen.
Krawatten, Gürtel, Handschuhe,
Handarbeiten.
Große Auswahl. . . Billigste Preise. . .

Saßhaus zur Eintracht.

Samstag und Sonntag
Große

Mehlsuppe 

wogu freundi. einladet

W. Wurz.

Union-Kinematograph

Gasthaus z. alten Linde
Programm für Sonntag, den 10. November.

Schlager!

Schlager!

3. Schatten der Vergangenheit

Drama!

5. Blumen der Wüste

Drama!

8. Aus Liebe zu seinem Kinde

Drama

sowie 5 verschiedene Einlagen.

Anfang 8 Uhr.

Kinder-Vorstellung von 5 bis 7 Uhr.

Von 8 Uhr an Familien-Vorstellung.

wogu Kinder keinen Zutritt haben.